

Augenblicke

Ich wünscht` ich wär` ein Maler,
könnt malen wie Monet,
hielt fest die Augenblicke,
die ich so kurz nur seh.

Ich wünscht` ich wär ein Dichter
von ganz besondere Art,
dann hätte ich mit Worten
den Zauber aufbewahrt.

Den Zauber dieses Morgens,
ganz still liegt noch die Welt.
Die ersten Sonnenstrahlen
erwecken Wald und Feld.

Mit eisigem Atem hat die Nacht
die Wiesen angehaucht
und sie dabei ganz wunderbar
in zartes Weiß getaucht.

Der Nebel in den Bäumen,
er schimmert silbrig fein,
es scheint als würden Elfen
darin zu Hause sein.

Sie tanzen in den Blättern,
im goldenen Herbsttagskleid,
als sehnten sie schon jetzt herbei
die schöne Frühlingszeit.

Doch spürt man schon an diesem Tag,
des Winters kalte Hand,
der Winter, der in jedem Jahr
stets Herbst und Lenz verbandt.

Die Zeit sie eilt, hab ihn erlebt,
den magischen Moment,
der sich an diesem Morgen tief
in meine Seele brennt.

Und hätt` ich Hand und hätt` ich Wort,
in fing ihn niemals ein,
der Zauber dieses Augenblicks

wird nur Erinnerung sein.

© **Sigrid Hartmann**

Diese PDF wurde erstellt durch das [Schreiber Netzwerk](#)